

## 26. Hessenregatta 2017

Man muss schon einige Hessenregatten zurückdenken, um sich an solche Wetterbedingungen zu erinnern. An dicke Pullover, Handschuhe und Südwester hatte man sich schon gewöhnt. Schon der Weg nach Norden verhielt nichts Gutes. Nachdem wir am Freitagmorgen Frankfurt verlassen haben um nach Fehmarn zu fahren freuten wir uns schon, dass wir in Hannover den Scheibenwischer ausstellen konnten. Ab Lübeck brach dann die Sonne durch und es wurde wärmer.

In Burgtiefe angekommen war das Startschiff schon von weitem zu erkennen. Der Zweimast-Segelschoner „Qualle“ lag wie vereinbart am Kopfsteig in der strahlenden Sonne. Im Verlauf der Regatta war dieses Schiff das meist begehrte Fotomotiv bei Teilnehmern und Besuchern.

Der Eincheck am Samstag erfolgte in gewohnter Routine. Erfreulich, auch wenn mit viel Aufwand verbunden, waren die vielen Nachmeldungen von Crewmitgliedern.

Um 18:00 Uhr zum Skippermeeting stellte sich der neue Regattaleiter und Vorsitzender des Vereins Peter Hellden vor. Da die Wetterlage schwer vorhersehbar war, wurde bereits im Skippermeeting auf eine mögliche Bahnverkürzung hingewiesen.

Der Start am Sonntag zur ersten Etappe nach Gedser erfolgte unter Urlaubsbedingungen. Bei strahlendem Sonnenschein und 2 Bf. Windstärke aus Nordwest gingen die ersten Yachten bereits unter Spinnacker oder Gennacker über die Startlinie. Die angekündigte Windabnahme zum Nachmittag stellte sich nicht ein, obwohl es immer wieder Phasen gab, die daran zweifeln ließen. Bereits am frühen Nachmittag erreichten die ersten Schiffe Gedser. Der Hafenmeister und sein Assistent dirigierten die Schiffe zu ihren Liegeplätzen, sodass wir alle unterkamen.

Auch für den zweiten Tag gestaltete sich die Wettervorhersage schwierig. Einige Berichte sprachen von keinem Wind aus Norden, andere von wenig Wind aus Westen. Zumindest an der Startlinie war zum geplanten Start kein Wind. Bereits am Vorabend und beim morgendlichen Funkspruch wurde auf eine Bahnverkürzung hingewiesen. Um 9:00 Uhr setzte sich das Startschiff mit 69 Yachten im Gefolge unter Motor in Richtung Stubbeköbing in Bewegung. So gegen 11:00 Uhr baute sich Thermik auf. Aufgrund der Wassertiefe konnte nicht sofort eine Startlinie aufgebaut werden. Um 11:30 Uhr war eine entsprechende Stelle gefunden und um 12:00 Uhr begann das Startprozedere. Der Wind hielt durch und es konnte bis zur Ziellinie der Ansteuerungstonne Grönsund durchgesegelt werden. Gegen 16:30 lagen die ersten Yachten im geräumten Fischereihafen in Stubbeköbing. Im Hafen selbst herrschte Volksfeststimmung. Der ganze Ort war auf den Beinen. Die Grills wurden rechtzeitig vom Hafenmeister angeworfen, die Band stand bereit und der örtliche Rotary-Club zapfte das Bier. Zum weiteren Rahmenprogramm war der Oldtimerclub mit seinen amerikanischen Straßenkreuzern aus den 50 und 60 Jahren vor Ort. Bis in die späten Abendstunden saßen Segler und Autofahrer, Deutsche und Dänen zusammen und genossen den lauen Sommerabend.

Am nächsten Morgen spiegelte sich die Sonne in der absolut glatten Oberfläche des Grönsund. Alles sah danach aus, dass nicht ausreichend Wind für einen regulären Start vorhanden sein würde. An der Startlinie selbst war Wind, vielleicht nicht wie man sich ihn gewünscht hätte, aber für einen Start nicht ausreichend. Also fuhr das Startschiff wieder Richtung neues Ziel, das Regattafeld im Schlepptau. Die Thermik baute sich auf und eine neue Startlinie konnte aufgebaut werden. So wurde pünktlich um 10:00 Uhr die erste Startgruppe auf den Weg geschickt. Mit Hilfe der auftretenden Thermik ging es Richtung Warnemünde. Schnell war das Feld weit auseinandergezogen. Hier kam es auf die richtige Taktik an. Dennoch gab es immer wieder Momente, die viel Geduld verlangten. Am frühen Nachmittag drehte der Wind auf Ost und man konnte direkten Kurs auf die als Zwischenziel angedachte Tonne W 69 anlegen. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit und des noch zu erwartenden Wetters wurde eine Bahnverkürzung durchgesagt und die W 69 als Zieltonne definiert. Über der Küste baute sich eine Front mit schwarzen Wolken auf, die langsam Richtung Warnemünde zog. Gewarnt durch Segler in dem Wolkenfeld wurde das Regattafeld auf das drohende Gewitter hingewiesen. Daraufhin wurden von vielen Seglern rechtzeitig die Segel geborgen und dann ging es los. Wer konnte blieb unter Deck.

Leider konnten nur wenige Segler im „Alten Strom“ in Warnemünde festmachen, da im Frühjahr die Steganlagen schwer beschädigt wurden. Der Hafen „Hohe Düne“ bietet sich als Alternative an und wurde von vielen genutzt.

Der Mittwoch stand ganz im Zeichen von Erholung und Entspannung. Obwohl es stark bewölkt war und die Temperaturen nicht mehr so hoch, bietet Warnemünde viele Sehenswürdigkeiten. Highlight des Tages ist natürlich die Schuppenfete, die diesmal wieder im Lokschuppen stattfand. Die Band war auf die Lokation vorbereitet und entsprechend ausgerüstet. Positiv ist der hohe Frauenanteil, der in den letzten Jahren stetig zugenommen hat und für mächtige Stimmung auf der Tanzfläche sorgt. Vor lauter Feierei wurde das Sturmtief in der Nacht nur von wenigen wahrgenommen.

Am nächsten Morgen steckte bei manchem Teilnehmer die Nacht noch in den Knochen. Dunkle Wolken zogen über Warnemünde. Das Startschiff war eines der ersten Schiffe, welches den sicheren Hafen verließ. Kaum waren die Molenköpfe passiert wurde das Schiff von einer ca. zwei Meter hohen Welle gepackt und auf die Seite gelegt. Aufgrund der Wellenhöhe wurde die Startlinie an die Tonne „Reede 1“ gelegt. Pünktlich um 9:00 startete die erste Gruppe nach Grömitz. Die anfänglich anspruchsvollen Bedingungen, zwei Meter Welle und 5 Bf. Windstärke, legten sich im Laufe Tages. Vor Grömitz war die Welle verschwunden und mit 2 Bf. Windstärke ideale Bedingungen erreicht. Die ersten Schiffe liefen gegen 15:30 Uhr in Grömitz ein.

Die letzte Etappe von Grömitz zurück nach Fehmarn war windtechnisch wieder schwierig einzuschätzen. Bereits im Vorfeld wurde auf eine mögliche Bahnverkürzung hingewiesen. Diesmal nahm der Wind allerdings zu und bereits um 13:30 Uhr erreichten die ersten Yachten die Ansteuerungstonne „ Fehmarnsund“.

Die Siegerehrung in Burgstaaken konnte bei strahlendem Sonnenschein im Freien stattfinden. Die Pokale, extra angefertigte Unikate, wurden überreicht. Dabei wurde in diesem Jahr nicht nur der Skipper vorgestellt sondern die ganze Crew. Auf eine Bühne konnte verzichtet werden.

Was war nun das Besondere der 26. Hessenregatta?

- das Gemeinschaftsgefühl
- die gute Seemannschaft
- das gute Wetter
- und vieles mehr

Die 26. hat große Lust auf die 27. Hessenregatta gemacht.

Klaus Mackeprang  
Regattaorganisation